

# 14. internationales forum des jungen films berlin 1984

40

34. internationale  
filmfestspiele berlin

## LA REPÚBLICA PERDIDA

Die verlorene Republik

Land	Argentinien 1983
Produktion	Noran und Enrique Vanoli
Regie	Miguel Pérez
Buch	Luis Gregorich, nach einer Idee von Enrique Vanoli
Kamera	Filiberto Mugnani, Jorge Pinasco, Alfredo Suarez
Musik	Luis Maria Serra
Sprecher	Juan Carlos Beltran
Ton	Abelardo Kuschnir
Schnitt	Miguel Pérez
Regieassistenten	Jorge Poleri, Marcelo Szechtman
Recherchen	Miguel de Nichilo, Claudio Alonzo, Isabel Herbin (Buenos Aires), Celso Rodriguez (USA)
Quellen	Archivo General de la Nación, Canal 9, Lowe, Museo de la Ciudad, Biblioteca Nacional, Biblioteca del Consejo Deliberante, Clarin (Tageszeitung), Verlag Abril, UPI, AP, Privatsammlungen
Produktionsleitung	Diana Frey
Uraufführung	1983, Buenos Aires
Format	35 mm, s/w und Farbe
Länge	146 Minuten

### Inhalt

Wie kein anderer hat dieser zweieinhalbstündige Dokumentarfilm die Gemüter in Argentinien erregt, als er im Wahlkampf 1983, dem ersten seit dem blutigen Militärputsch, herauskam und in wenigen Wochen über eine Million Zuschauer fand. Er behandelt fünfzig Jahre der wechselvollen Geschichte Argentiniens aus der Sicht der Radikalen Partei, die über die längste, wenn auch nicht ungebrochene demokratische Tradition und jetzt über die Mehrheit im Land verfügt. Die beiden historischen Angelpunkte sind der 6. September 1930, als der erste demokratisch gewählte Präsident Yrigoyen gestürzt wurde und die gerade zwölfjährige Republik zum erstenmal 'verloren' ging, und der 24. März 1976, als die Militärs zum letztenmal ihr Schreckensregiment antraten. Diese Zeit ständiger Machtwechsel hat Miguel Pérez mit Hilfe von Archivmaterial, meist zeitgenössischen Wochenschauen und Fotografien, akribisch dokumentiert. So ist ein eindrucksvoller Kompilationsfilm entstanden, der zum besten gehört, was lateinamerikanische Regisseure in diesem Genre hervorgebracht haben.

### Kritiken

„... Es gibt viele Gründe, die dafür sorgen, daß die Sichtweise des Films uns anspricht: in erste Linie, weil er uns aus dem Vergessen herausreißt, aus der Verlassenheit, aus dem Desinteresse und aus der Gleichgültigkeit. Das geschieht durch dokumentarisches Material, das fünfzig Jahre unserer Geschichte belegt. Zweitens, weil er uns hinter seiner äußeren Form als Dokumentarfilm wie jeder andere Film eine Geschichte erzählt – unsere Geschichte –, die uns bewegt, uns emotionalisiert, uns lachen und weinen läßt. Und schließlich, weil er ein Aufruf zur Einheit der Argentinier ist, der über die politischen Rivalitäten hinausgeht mit dem Ziel, die Republik endgültig zurückzugewinnen.“

Die Szenen, als Hipolito Yrigoyen zum zweiten Mal mit der vollen Unterstützung des Volkes die Präsidentschaft übernimmt, sind der Ausgangspunkt des Films und der Prolog für seine Geschichte – bis der erste Militärputsch durch die Generäle Uriburo und Justo den ersten Verlust der Republik kennzeichnet. Unter Verwendung wertvollen und teilweise bisher unveröffentlichten filmischen und fotografischen Archivmaterials entfaltet Miguel Pérez unsere Geschichte auf der Grundlage eines Textes von Luis Gregorich, in dem jeder Satz, jedes Wort, jedes Schweigen in strenger Funktion sein Engagement für die Mehrheit des Volkes ausdrücken. Die Kritik richtet sich ihrerseits gegen jene Minderheiten, die, verbündet mit den verschiedenen Imperialismen, das Land ruiniert haben ...“

Tiempo Argentino, Buenos Aires, 2. 9. 1983

\*

In der gegenwärtigen politischen Situation, in der die Wahlpropaganda alles beherrscht, erscheint der Film – obgleich sein Autor das nicht gewollt hat – als eine wertvolle Unterstützung der propagandistischen Bemühungen der Partei der gegenwärtigen Radikalen Bürger-Union. Das taucht, sehr subtil, als Schlußsediment des Kommentars auf.

Die Quellen, die man zur Herstellung der VERLORENE REPUBLIK benutzt hat, wurden im Wesentlichen aus dem General-Archiv der Nation entnommen, aus dem Stadtmuseum, aus dem Fernsehkanal 9, aus der Nationalbibliothek, der Bibliothek des Kongresses und der des Befreiungsrates.

Die Kritik an jener Klasse, die von vielen 'Oligarchie' genannt wird, ist besonders hart; ebenso die Kritik an jenen, die als ihre festesten und zähesten Günstlinge erscheinen: die Militärs, die, parallel zu Szenen des letzten Weltkrieges, als Epigonen des Faschismus auf die Leinwand projiziert werden.

Aus dem 'radicalismo' wird die Figur Yrigoyens herausgehoben, und man stellt die 'konservative' Neigung eines Marcelo T. de Alvear in falschem Licht dar: Als Ergebnis seines parteipolitischen Handelns bleibt lediglich die erneuernde Strömung der Bewegung 'Erneuerung und Wechsel', die als unmittelbares historisches Vorbild eine wirklich demokratische Regierung wie die von Illia heranzieht.

Der Film zeigt den Peronismus in seiner komplexen Zusammensetzung als parteipolitische Bewegung, aber mit einer starken Arbeiterkomponente und markiert auf sehr augenfällige Weise die Divergenzen, die in seinem Inneren nach dem Tod von Eva Perón aufbrechen und sich in offener Form bei der Rückkehr seines Führers manifestieren. Diese Differenzen werden als Links- oder Rechtsabweichungen der Mitglieder gekennzeichnet und erklären dem Beobachter unserer Tage die Schwierigkeiten der Führer bei dem Versuch einer völligen Verständigung. An diesem Punkt tritt wieder die parteiliche Objektivität in Erscheinung, insbesondere, wenn die Existenz einer Vereinbarung zwischen

Militärs und Gewerkschaften betont wird, deren Wurzeln sich in einer von Augusto Timoteo Vandor angeführten Strömung des Gewerkschaftsflügels befinden.

Ein wertvolles politisches Dokument, das die letzten vierzig Jahre unseres Landes widerspiegelt.

La Prensa, Buenos Aires, 2. 9. 1983

\*

„... Soweit zum politischen Gesichtspunkt. Vom streng kinematographischen Aspekt her dient als sein Modell *Die Stunde der Hochöfen* (La hora de los hornos), eine revolutionäre Vorstellung von Dokumentarfilm, die sicher sehr schwer zu überbieten sein dürfte. Und auf der anderen Seite gilt es, die eigenen Schwierigkeiten eines unterentwickelten und kolonisierten Landes zu besiegen, in dem durch Trägheit, Unwissenheit und manchmal auch in voller Absicht die Archive zerstört worden sind, wobei 'Argentinien in ein Land ohne Gedächtnis verwandelt' wurde, wie am Anfang des Filmes festgestellt wird.

DIE VERLORENE REPUBLIK stellt sich dem Kritiker also mit logischen Vorbehalten vor; und zwingt ihn zu einer langen Überlegung, um nicht in mögliche Irrtümer zu verfallen, wobei in Rechnung gestellt werden muß, daß es ungeheuer schwierig ist, einen politischen Prozeß objektiv zu analysieren. In diesem Sinn müssen wir erklären, daß DIE VERLORENE REPUBLIK kein objektiver Film ist – trotz der Tatsache, daß er in der Öffentlichkeit diesen Eindruck erweckt. Nun, er ist auch nicht gerade ein Pamphlet der Radikalen Partei, wie man irrtümlich annehmen könnte, wenn man seine Autoren kennt. Er ist sehr wohl ein politischer Film, der die letzten 50 Jahre aus einer bestimmten politischen Sichtweise heraus analysiert; aus einem nationalen, anti-oligarchischen und anti-imperialistischen Gesichtspunkt.

1971 zeigten Octavio Getino und Fernando Solanas in einem langen, in 'La Opinion' veröffentlichten Artikel, daß 'in unserer Situation ein Film nicht neu, schön oder originell ist, weil man ihn mit anderen Filmen vergleicht, wie er auch nicht harmlos, dekadent oder populistisch ist, weil er sich mit den Vorbildern anderer Kinematographen mißt. Was den Charakter, den Wert und den Maßstab eines Werkes bestimmt, ist die Beziehung zu seiner Zeit und zu seinem Raum, d.h. das Verhältnis zu seinen Möglichkeiten.' Und in diesem Sinn ist der Film von Miguel Pérez aus dieser Zeit, erfüllt den Zweck, die ewigen Feinde des Volkes zu brandmarken; die Oligarchie und ihre Lakaien, die immer wieder die Aufgabe übernommen haben, jeden demokratischen Prozeß aus angeblich demokratischen Gründen zu unterbrechen. D.h. eine 'Demokratie' ohne Wahlen aber mit Militärstiefeln zu errichten, indem sie jede Regierung, die über Wahlen und mit Unterstützung der Mehrheit der Bürger an die Macht kommt, davonjagen. So handelt es sich also um einen für unsere Epoche, die wir gerade durchleben, angemessenen Film, zumal er die Versöhnung und Einheit der Argentinier fordert. Er zeigt uns unsere Irrtümer, um sie nicht mehr zu wiederholen ...

Trotzdem gibt es verschiedene Aspekte des Films, die wir – obwohl sie mit der zentralen These übereinstimmen – aus einem kritischen Winkel heraus durchaus als richtig betrachten, wenn man die logischen Schwierigkeiten, die von der Zeit erzwungen worden sind, in Rechnung stellt. Und es geht um seine Einstellung, die streng auf die zwei Mehrheitsparteien konzentriert ist, indem sie andere Bewegungen des Volkes außer acht läßt, die auch – zum Guten wie zum Bösen – im analysierten Zeitraum ihre Rolle gespielt haben. Es gibt keine tiefgreifende Kritik und Selbstkritik, von der aus die argentinische Gesellschaft unzweifelhaft kürzlich hätte profitieren können, und man tritt einer nennenswerten Kritik an den radikalen Regierungen entgegen, indem man deren positive Aspekte stark akzentuiert. In dieser Hinsicht müssen wir, nur um einige Beispiele zu nennen, darauf hinweisen, daß es in unserem Land eine tragische Woche gegeben hat, daß das infame Jahrzehnt Alvear als Präsidenten hatte, daß die unzweifelhaft demokratische Regierung von Illia die Ächtung und das Verbot des Peronismus als Ursache hatte – für die Wahlen, aus denen Illia als Sieger hervorging. Es gibt also vieles zu diskutieren und zu polemisieren. Aber durch die Kritik und die Gegenkritik – zusätzlich zur Selbstkritik – unter den verschiedenen Sektoren des Volkes wird

das Licht aufleuchten. Und in diesem Sinn öffnet DIE VERLORENE REPUBLIK einen Weg, trotz einiger ein wenig utopischen Ansichten, trotz einer gewissen eigenen Furcht vor der Etappe, die wir gerade durchleben. Aber es ist ein Anfang. Und aufgrund seiner nationalen, anti-oligarchischen und anti-imperialistischen Haltung hat es der Film verdient, den Augenblick zu überdauern.

Kehren wir zu Solanas und Getino zurück, um unsere Ansicht abzurufen: „Und das (die Einbindung der Realität, die der Filmmacher und der Kritiker ansprechen und verändern wollen) zwingt dazu, sich ganz klar vor Augen zu führen, daß, wenn man die Aufgabe der Entkolonialisierung durch Filmemachen in Angriff nimmt, es unerlässlich ist, alles das tief zu durchleben, was den globalen Prozeß der Befreiung und seine Besonderheiten ausmacht (die menschlichen, moralischen, sozialen, kulturellen Besonderheiten etc.), um ein ernsthaftes Urteil jenes Filmschaffens vom Kritiker zu erwarten, muß er notwendigerweise auch sich als ein Akteur mehr, als Konstrukteur dieses ganzen Prozesses fühlen'. Deshalb verstehen wir DIE VERLORENE REPUBLIK als einen Film, den alle Argentinier sehen und diskutieren sollen, die das Ende der Widersprüche wünschen, die der Volksbewegung Schaden zugefügt haben.

La Voz, Buenos Aires, 2. 9. 1983

\*

Das ausgezeichnete Drehbuch von Luis Gregorich, die tadellose Arbeit der Auswahl und Montage des Materials durch den jungen Filmmacher Miguel Pérez; die objektive und klare Stimme des Sprechers Juan Carlos Beltrán, unterlegt von der wunderbaren Musik des talentierten Luis Maria Serra, übertrugen die Idee des Produzenten Enrique Vanoli in ein unvergessliches Dokument für die Geschichte der Argentinier. DIE VERLORENE REPUBLIK ist ein neorealistsches Gemälde, das in der Vorstellung der Argentinier Leben annimmt und paradoxerweise den Rausch eines unvermeidlichen Surrealismus für alle jene, die die ganze dunkle Geschichte dieser letzten, tragisch-zwanghaften und unerklärlichen fünfzig Jahre miterlebt haben.

Auf diejenigen, für die die Freiheit, das Recht auf Leben und das Recht, Person zu sein, etwas Vorübergehendes war, wird dieser Film wie ein Seziermesser wirken; das Innerste des Geistes wird geöffnet, um ihre Seele zu bewegen und ihr Herz für immer an der Seite der Demokratie und der Verfassung zu lassen, die uns jene Männer vererbt haben, die von einem freien Argentinien träumten.

DIE VERLORENE REPUBLIK, das ist Ärger, Entsetzen, Schmerz und Tränen angesichts solcher Drangsal, Ungerechtigkeit und Gewalt, die kranke und haltlose Söhne der Mutter antaten, die ihnen alles gegeben und nur ihr Glück erhofft hatten: das Vaterland.

Diario popular, Buenos Aires, 2. 9. 1983

### Biofilmographie

Miguel Pérez, geb. 15. 12. 1943 in Buenos Aires; 1964/65 Filmstudium an der Universität von La Plata; von 1965 - 69 Cutterassistent bei Gerardo Rinaldi und Antonio Ripoll; ab 1969 bis 1981 Dozent für Schnitt am 'Centro Experimental' des staatlichen Film-instituts. Von 1971 - 1982 Theaterstudium, u.a. Regie. Von 1969 - 82 Schnitt von Werbefilmen, kurzen und mittellangen Filmen sowie zahlreichen langen Dokumentar- und Spielfilmen.

Film

1983 LA REPUBLICA PERDIDA

herausgeber: internationales forum des jungen films / freunde der deutschen kinemathek, berlin 30, welsersstraße 25 (kino arsenal)  
druck: b. wollandt, berlin 31